

Bericht von der Demeter NRW-Wintertagung 2018

„Ökolandbau Quo vadis: Wachsen, weichen, wachsw weich?“

Wo steht der Biologisch-Dynamische Landbau?“

Die Wintertagung 2018 in Hamborn mit dem Thema: „Ökolandbau Quo vadis: Wachsen, weichen, wachsw weich? Wo steht der Biologisch-Dynamische Landbau?“ war wieder ein gelungenes Begegnungs- und Informationsfest. Vielen Dank an die Organisatorinnen Ute Rönnebeck und Gabriele Heringhaus. Es wurden uns stellenweise an die 100 Teilnehmern unglaublich Vieles vorgetragen und ich beschränke mich auf Weniges. Wer an den kompletten Wortlaut der Vorträge interessiert ist, frage bitte im Büro nach, die Tagung wurde gefilmt.

Herzlich war der Einstieg durch schwungvolle Musik, Herrn Bögeholz Begrüßung und lecker die Beköstigung durch das dortige Café und Altenwerk.

Es gab erfrischend viele junge Besucher, das 4. Lehrjahr der Freien Ausbildung NRW/ Hessen war dabei. Einige von ihnen leiteten die fünf Gesprächsgruppen am Sonntagvormittag.

Das Programm begann mit **UTE RÖNNEBECKs** Blick auf Statistiken, die klar zeigten: Wir haben in Deutschland einen bio-Boom, 10 % der Anbaufläche ist hauptsächlich Eu-Bio, gefolgt von Bioland und anderen Verbänden, Schlusslicht ist Demeter. Also mit Masse ist nichts, wie stehts um die Klasse? Tröstlich war zu hören, dass Demeter schon zum dritten Mal zu Deutschlands "nachhaltigster Marke" gekürt wurde.

Dieses Vertrauen macht Hoffnung und der nächste Referent Prof. Dr. **NICO PAECH** behandelte gleich einen Strauß von Problemen, entstanden durch die weltweit immer maßloser und komfortabler werdende Wirtschaft. Seiner Ansicht nach ist nicht die Landwirtschaft, sondern der Klimawandel die drängendste ökologische Herausforderung.

Menschen steigen weil es billiger, schneller, komfortabler ist in den Flieger. Das Ausrechnen des individuellen CO₂- Fußabdruckes gehört in den Schulunterricht! Die bisherige Wirtschafts-Wachstums-Ideologie beinhaltet neben bevorstehenden Ressourcenengpässen u. a. Finanzkrisen, soziale und seelische Probleme wie Burnout und Depressionen.

Wir müssen reduzieren, dies gelingt aber nur lust- und genussvoll, nicht überstürzend, in den drei folgenden Bereichen:

1. Umbau der bisherigen Industrie von "Produzieren was das Zeug hält" zu "weniger, dafür aber reparaturgeeignete nachgefragte Produkte", Brücke schaffen zu...
2. einer zu entwickelnden Regionalökonomie mit kurzen Wegen. Es wird ein Netz für Ausleihe und Reparaturen entstehen und wir sind nicht mehr so abhängig von den großen Konzernen, also krisenstabiler.
3. Selbstversorgung.

Wir müssen für alle 3 Bereiche die individuell geeignete Zeitdauer einkalkulieren. Herr Paech machte uns Mut zur kontrollierten, fröhlichen Krise, eine autonome, dezentrale Versorgungskette ist die Zukunft. Jeder Mensch hat Handlungsmöglichkeiten und ist nie alleine, nur in Gemeinschaften können wir neue Wege finden. Wenn die kritische Masse der anders Agierenden zunimmt, werden die Politiker schon aufmerksam werden.

Abends gab es das Dreikönigsspiel, aufgeführt von Kumpanei, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Schloss Hamborn.

Am Sonntag kamen Erfahrungsberichte, drei aus der Landwirtschaft, einer aus der Fleischvermarktung.

In fünf Arbeitsgruppen gings dann weiter, prima moderiert und vor dem Plenum zusammengefasst von größtenteils Lehrlingen aus dem 4. Lehrjahr.

Wir in der 4. Gruppe behandelten u.a. die verschiedenen inhaltlichen Möglichkeiten des Wachstums, wie kann es gesund bleiben, ist eine Qualitätssteigerung der Produkte möglich, was kann ich auf meinem Hof noch professioneller machen und wie dieses Niveau halten. Können wir pädagogischen, gesellschaftlichen Interessen Raum geben, gar ein Leuchtturmprojekt installieren?

Viel Anregendes kam im Plenum auch aus den anderen Gruppen, genug Stoff für weitere Wintertagungen!

Vor dem Mittagessen sprach Ute Rönnebeck einen Riesendank an die "Zukunftsstiftung Landwirtschaft" und private Sponsoren aus, die für die "Freie Ausbildung" tüchtig gespendet haben.

Zum Schlussvortrag von Prof. Dr. **Ulrich KÖPKE** musste nochmals die gesamte Aufmerksamkeit gebündelt werden, aber es hat sich gelohnt. Er riet, sich auf die biol.dyn. Urziele zu besinnen, neben dem "Landwirtschaftlichen Kurs" auch im "Bienenkurs" (GA 351) und im Zyklus: "Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltwortes.(GA 230) zu lesen. Dieses Besinnen ist auch ein Schauen auf die Zukunft und dabei sollten wir nicht allzu bescheiden sein und uns klar machen, dass die Landwirtschaft kein Gewerbe und schon gar keine Industrie sein kann, da hier die Produktion an den Jahreszeitenlauf gebunden ist. In einem Bild des Isenheimer Altares (Colmar/F) das den Besuch des Hl. Antonius beim Eremiten Paulus zeigt, sieht man bemoostes Baumgerippe, eine braune, vertrocknete Palme, aber Himmelsbrot wird gereicht und im Hintergrund leuchten saftige, grüne Wiesen, vielleicht Zeichen für eine neue Chance nach dem Verfall? Grundsätzliches gilt es immer in sich wachzurufen, bei A anfangen heißt, Aleph und das bedeutete bei den Semiten: das Rind.

In einer wissenschaftlichen Arbeit konnte nachgewiesen werden, dass der Rindermist vom eigenen Hof geeigneter als der von einem anderen Standort war. Interessant fand ich den Aspekt der Mobilisierung von P aus dem Unterboden, z.B. Luzerne und Wegwarte gehen durch ihre Pfahlwurzeln in größere Tiefen und können so festgelegtes P hinaufbefördern oder anderen Pflanzen durch die entstandenen Wurzelkanäle dieses ermöglichen.

Weitere Tipps zur Vielfaltpflege auf dem Acker und wichtig die gemachten Naturschutzmaßnahmen dokumentieren:

- Im Vorgewende, das sowieso geringere Erträge bringt Kräuter zum Blühen und Aussamen kommen lassen.
- Sog. "Lerchenfenster" für bodenbrütende Vögel auf ertragsschwachen Flächen einrichten.
- Ausschau halten, ob sich seltene, vom Aussterben bedrohte Pflanzen im Getreide einfinden.
- Sich mit Jägern austauschen und gemeinsam an Lösungen arbeiten, Feld-Hasen z.B. sind stark rückläufig, weil deren Unterschlupf -Hecken- stark dezimiert wurden.

Andrea von Homeyer